

und über kleinere Rückstände von zum Theil bohnerzführendem Sandstein und von losem Sand innerhalb des Karstgebietes.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Schollenabsenkung zwischen dem nordwestlichen Karstrand bei Gradiska und der Karstinsel von Medea, ebenso wie die Senkung der ganzen Isonzoebene und diejenige der alten Bodenausfüllung des Flitscher Thalkessels nebst einer grossen Zahl von Spalten, Bruchlinien, Verschiebungen und Bergstürze und in Verbindung damit die Neugestaltung des ganzen Isonzolaufes und seiner Zuflüsse derselben Zeit angehört und als Wirkung oder Nachwirkung derselben abyssischen Vorgänge anzusehen ist, welchen der Einbruch des Quarnero und die Zersplitterung des neogenquartären Festlandes in die istro-dalmatischen Inselgruppen seine Entstehung verdankt.

Die Zeit dieser grossartigen Schollenabsenkungen und Verschiebungen ist eine sehr junge, denn es ging derselben die Ablagerung der Dünensande von Sansego voraus.

Ich selbst habe vorerst der Section I in Steiermark einen Besuch abgestattet, wobei ich zu Mürzsteg einige Tage in der anregenden Gesellschaft der Herren v. Mojsisovics und Geyer zubringen konnte. Unter Führung des Erstgenannten haben wir das Thal zum Todtenweibe bis in die Frein durchwandert: mit Herrn Geyer habe ich längs dem Grat westlich von dem ebenerwähnten Thale den dortigen interessanten Durchschnitt begangen. Aus meiner Jugendzeit noch stand mir diese Gegend als eine an Petrefacten reiche im Gedächtnisse. Gegenwärtig fand ich selbst jene Stellen, an denen ich reichlich gesammelt hatte, verschollen. Hier und da eine Stelle mit Halobien ausgenommen, erschien mir die Gegend als arm an Petrefacten. Trotzdem mangelt es an neuen Errungenschaften nicht, die die Herren v. Mojsisovics und Geyer bestens ausnützen werden.

Eine zweite Excursion war dem Pölzberge bei Lunz gewidmet. Im vorjährigen Jahresberichte (Verh. 1887, pag 31 und Verh. 1886, pag. 381) hatte ich den Fund des Schädels von *Ceratodus* bekannt gegeben, den ich in der Halde eines kleinen Stollens, der den Reingrabener Schiefer zum Behufe von Aufsammlung von Petrefacten verquert, bemerkt hatte. Der Umstand, dass ich damals diese Halde nicht gründlich durchgesucht hatte, liess immer noch die Hoffnung aufkommen, dass in dieser Halde weitere Reste des *Ceratodus* enthalten sein könnten. Herr Habermayer hatte die nöthigen Geräthe mitgenommen und seine Bergleute erhielten die Aufgabe, die ganze Halde am nahen Bache durchzuwaschen, ich dagegen behielt mir die sorgfältige Durchsichtung der gewaschenen Schieferstücke vor. Ein langer Sommertag war dieser Arbeit gewidmet und es gelang, nur noch zwei kleine Knochenstückchen zu finden, die sich an den vorhandenen Rest anfügen lassen dürften. Ich gewann aber die Ueberzeugung, dass wir von dem Reste alles besitzen was von ihm durch den Versteinerungsprocess erhalten blieb.

Am Ende des Hochsommers verfügte ich mich nach Innsbruck. Ich hatte dortselbst das Glück, unter der freundlichen Führung des Herrn Prof. Dr. J. Blaas alle jene Stellen der glacialen Ablagerungen kennen zu lernen, die durch die Arbeiten des Genannten, insbesondere auch bei Gelegenheit der Discussion über das Alter der Höttinger Breccie berühmt geworden sind. Ich hatte durch die in Innsbruck